Faszination mit dem Bösen in Manns Erzählung "Mario und der Zauberer"

Cindrić, Mateja

Undergraduate thesis / Završni rad

2016

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:285461

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-28**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Cindrić Mateja

Faszination mit dem Bösen in Manns Erzählung „Mario und der Zauberer“

Završni rad

Znanstveno područje: humanističke znanosti

Znanstveno polje: filologija

Znanstvena grana: germanistika

Doc. dr.sc. Tihomir Engler

Osijek, 2016

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku Filozofski fakultet Osijek Odsjek za njemački jezik i književnost

Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Cindrić Mateja

Faszination mit dem Bösen in Manns Erzählung „Mario und der Zauberer“

Završni rad

Književnost

Doc. dr.sc. Tihomir Engler

Osijek, 2016

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur

Ein-Fach-Studium

Cindrić Mateja

Faszination mit dem Bösen in Manns Erzählung „Mario und der Zauberer“

Abschlussarbeit

Uni.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2016

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Abteilung für deutsche Sprache und Literatur

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur

Ein-Fach-Studium

Cindrić Mateja

Faszination mit dem Bösen in Manns Erzählung „Mario und der Zauberer“

Abschlussarbeit

Literaturwissenschaft

Uni.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2016

Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit – Vorlage

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

Osijek, _____ _____

(Ort und Datum) (Unterschrift)

Zusammenfassung

Das Thema dieser Abschlussarbeit ist die Faszination mit dem Bösen, wie sie exemplarisch in Thomas Manns Erzählung *Mario und der Zauberer* und in Nietzsches Schrift *Also sprach Zarathustra* dargestellt und bearbeitet wird. Die Ursachen und das Wirken des Bösen sind bis zu dem heutigen Tag schwer zu erklären. Die Faszination des Menschen mit dem Bösen geht meiner Meinung nach aus der Neugier und Attraktivität des Bösen hervor, was auch die Grundthese dieser Arbeit ist. Der Durchschnittsmensch handelt nach moralischen Werten und Normen, die die Gesellschaft vorschreibt. Das Merkwürdige und Fremde an der Vielfältigkeit des Bösen wecken das Interesse des Menschen, wobei es möglicherweise zur Selbstreflexion des Individuums kommen kann. Anhand des Werkes *Mario und der Zauberer* von Thomas Mann wird das Böse in dieser Arbeit mit dem Kontext der Manipulation, des Willensentzuges und des Faschismus verbunden, wobei der Schwerpunkt auf dem Verhältnis zwischen dem Individuum und der Masse liegt. Auβerdem werden autobiografische und politische Bestandteile für die Oberflächenstruktur der Novelle analysiert, um eine klare Einsicht in das Werk zu bekommen. Mithilfe Nietzsches Werk *Also sprach Zarathustra* wird der Übermensch und die Moral im Rahmen des boshaften Verhaltens verdeutlicht. So kam ich zu der Schlussfolgerung, dass die Faszination mit dem Bösen so stark ist, gerade weil man sich dem Bösen nahe fühlt. Das Böse existiert in allen Menschen, jedoch in unterschiedlichen Maβen und Formen.

Schlüsselwörter: Italien, Faschismus, Manipulation, Nationalismus, Übermensch, Willensfreiheit, Triebe, Zwischenkriegszeit

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung..... 8

2. Thomas Manns Literaturwelt 9

2.1.Merkmale von Thomas Manns Schaffen in der Zeitspanne von 1924 bis 1955 9

2.2. Die Oberflächenstruktur des Werkes „Mario und der Zauberer“..... 10

2.2.1. Autobiographische Bestandteile des Werkes.....12

2.2.2. Politische Bestandteile des Werkes 13

2.3. Der psychologische und moralische Hintergrund des Werkes 14

2.4. Manns Verbindung mit der Philosophie von Friedrich Nietzsche 16

3. Friedrich Nietzsches Gedankenwelt.....17

3.1. Nietzsches Vorstellung vom Übermensch in „Also sprach Zarathustra“.....17

3.2. Vergleich von Manns und Nietzsches Erörterung des Bösen 19

4. Der Zusammenhang zwischen den Willen und der Freiheit
.....**Error! Bookmark not defined.**

5. Schlusswort 22

6. Literaturverzeichnis..... 23

7. Schlusswort in kroatischer Sprache 24

1. Einführung

Die Komplexität des Menschen im physischen wie auch im psychischen Sinne ist ein niemals endendes Rätsel. Viele wissenschaftliche Bereiche versuchten so, mit der Zerteilung der psychologischen Profile der Menschen, Geheimnisse zu entdecken und Antworten auf zahlreiche Fragen zu finden. Das Individuum wird heutzutage aus der Perspektive der Anthropologie, Theologie, Philosophie, Psychologie usw. beobachtet. Die Idee und Motivation für diese Abschlussarbeit kommt aus dem Bereich der Philosophie. Seit dem Beginn der Zivilisation wird über das Gute und Böse im Menschen diskutiert. Obwohl beide Gegensätze wissenswert und ansprechend sind, liegt die Grundlage dieser Arbeit an der fesselnden Wirkung des Bösen. Wie es überhaupt erzeugt wird, wie es sich offenbart, an die Innen- und Auβenwelt der Menschen wirkt und warum es zur Kontrolle neigt, sind nur einige Fragen, die man schon seit Jahrhunderten versucht zu beantworten. Das Böse erscheint in vielen Formen und Maβen und gefährdet die Freiheit, Wahrheit und den Willen des Individuums. In den folgenden Kapiteln werden Kunst und Philosophie zusammengebracht um diese Fragen, wenigstens im beschränkten Maβ, zu beantworten. Anhand der zwei Primärtexte dieser Arbeit, *Mario und der Zauberer* und *Also sprach Zarathustra*, deren Autoren Thomas Mann und Friedrich Nietzsche sind, werden unterschiedliche Elemente und Einstellungen zum Thema des Bösen, verglichen und erörtert.

2. Thomas Manns Literaturwelt

Um die Erzählung *Mario und der Zauberer* verstehen und analysieren zu können, wird zuerst ein Überblick über das Schaffen von Thomas Mann, in der Zwischenkriegszeit gegeben. Das Werk wurde 1930 veröffentlich, nachdem Thomas Mann Zeuge der Untaten des Ersten Weltkrieges war. Seine Werke, die in der Spätphase entstanden sind, wurden dadurch politisch und moralisch gekennzeichnet und unterscheiden sich von seinen Frühwerken. Außerdem fand Thomas Mann großes Interesse an Nietzsches Philosophie (vgl. Mann 2005: 712). Mann stützte sich auf einige von Nietzsches Theorien, baute sie in seine Werke ein und sie gestalteten so den philosophischen Kern seiner Werke. In den folgenden Kapiteln werden diese erwähnten Bestandteile gründlich dargestellt und erklärt.

2.1. Merkmale von Thomas Manns Schaffen in der Zeitspanne von 1924 bis 1955

Die Folgen des Ersten Weltkrieges waren weitreichend. Hilsher behauptet, dass es in wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, sozialen und kulturellen Kreisen zu Veränderungen kam, die den kommenden Lauf der Geschichte und der menschlichen Zivilisation formierten (vgl. Hilscher 1973: 82). Außerdem meint er, dass zu den bedeutenden Beobachtern dieser Zeit der Schriftsteller Thomas Mann gehörte (vgl. ebd.: 82). Der in Deutschland geborene Intellektuelle schaffte sich ein umfangreiches Opus dank seiner literarischen Produktion von 1894 bis zu seinem Tode 1955. Obwohl man sein literarisches Schaffen in drei große Phasen einteilen könnte (Frühphase, Umorientierungsphase, Spätphase), wird im Folgenden auf die Werke seiner Spätphase Acht gegeben, die sich zeitlich von 1924 bis 1955 strecken. Zu den wichtigsten Werken dieser Zeitspanne zählen *Zauberberg, Doktor Faustus*, die *Joseph-Tetralogie* sowie *Mario und der Zauberer*. Die Themen dieser Werke enthalten Motive und verschlüsselte Botschaften, die an die Öffentlichkeit bzw. Gesellschaft gerichtet sind. So geht es in *Zauberberg* um Hans Castorp; ein Individuum, der mit seinem schlichten Beruf (Ingenieur) als Repräsentant der alltäglichen, bürgerlichen Gesellschaft gilt.[1] Dies ist ein Novum bei Thomas Mann. Die Hauptfigur ist keine mehr von der Außenwelt isolierte Künstlergestalt, sondern es geht um seine aktive Teilnahme und zugleich Konfrontation mit der Politik, Geschichte, Literatur, Kunst und schließlich mit dem Ersten Weltkrieg. *Doktor Faustus* ist hingegen ein Künstlerroman mit vielen Antithesen, wobei die Grundidee des Werkes auf der Versöhnung bzw. Verbindung der Menschlichkeit und Kunst im Rahmen des deutschen Volkes liegt.[2] Der Geist der deutschen

[1] http://www.mythos-magazin.de/methodenforschung/ap_zauberberg.pdf
[2] https://www.freitag.de/autoren/thomas-w70/anmerkungen-zu-doktor-faustus

Nation ist sozusagen der Schauplatz für die Antithese romantisch – realistisch, wobei das Romantische (das sich in Musik und irrationale Nationalsozialisten offenbart) die Macht über das Realistische, Rationelle, gewinnt, woran Deutschland zuletzt auch untergegangen ist. Die *Joseph- Tetralogie* ist ein historischer Zeitroman in dem Sinne, dass es die Lage in Europa und die Zeit des Krieges im historischen Gewand beschreibt.[3] Es ist jedoch ein diskretes Auslachen der nationalsozialistischen Mythologie und dessen Versuch der Verbergung der gewalttätigen Geschichte. Die oben erwähnten Werke beruhen auf einem historischen Erzählparadigma. Es handelt sich um ein Paradigma, worin Thomas Mann Elemente aus der Geschichte Europas, mit den Appell an die neue Generation von Jugendlichen und politischen Alternativmöglichkeiten verbindet, wobei er sich auf die Ideen von Immanuel Kant, Richard Wagner, Nietzsches Nihilismus, Dekadenz stützt. Damit liegt der Fokus seines Erzählens auf der Idee der Menschlichkeit und Humanität in einem geistes- geschichtlichen und politischen Kontext. Was die stilistischen Merkmale von Thomas Mann betrifft, sie sind ineinandergeflochten. Mann hat keinen eigenen, neuen Stil erfunden, sondern er griff nach den bestehenden Techniken und Merkmalen verschiedener Stile, fügte sie zusammen und daher herrscht in seinen Werken Stilpluralismus. Wie in Realismus beschreibt er die bürgerliche Gesellschaft, jedoch die Atmosphäre, die in verschiedenen Zeiten unterschiedlich spürbar war, schildert er mit Hilfe von impressionistischen Zügen. Der Naturalismus diente ihm als Vorbild für die Charakterisierung der Gestalten und deren Erzählperspektiven, während der Symbolismus ihm ermöglichte seinen Geschichten einen symbolhaften, sinnvollen Hintergrund zu verleihen. Einige von diesen Merkmalen sind auch in der Erzählung *Mario und der Zauberer* vertreten. Zuerst wird kurz der Inhalt dieser Erzählung wiedergegeben, danach folgt die detaillierte Analyse des Werkes.

2.2 Die Oberflächenstruktur des Werkes *Mario und der Zauberer*

Die Handlung der Erzählung *Mario und der Zauberer* scheint auf dem ersten Blick ganz banal, bzw. schlicht zu sein. Die Hauptgestalt, die zugleich der Ich-Erzähler ist, verbringt den Urlaub mit seiner Familie in Nord Italien, in der Stadt Torre di Venere (vgl. Mann 1990: 75). Wie der Untertitel der Erzählung andeutet, war dies jedoch ein tragisches Reiseerlebnis. Von Anfang an stößt die deutsche Familie an Beschwerden und Beschuldigungen von anderen, hauptsächlich italienischen Familien und Einwohnern. Schon am ersten Abend ihres drei- bzw. vierwöchigen Aufenthaltes hatten sie die Unannehmlichkeit erlebt, als sie nicht auf der Veranda speisen

[3] http://www.deutschlandfunk.de/thomas-mann-die-entdeckunggotteserzaehlen.886.de.html?dram:article_id=302295

dürften, weil die nur für Klienten aus Italien vorgesehen war (vgl. ebd.: 78). Ein anderer Zwischenfall ereignete sich, als sich eine Fürstin des römischen Hochadels wegen des Keuchhustens der Kinder vom Ich-Erzähler beschwerte. Obwohl die Krankheit keine Gefahr darstellte, meinte man, dass es am besten wäre, wenn die Familie in den Nebenbau des Grand Hotels Übersiedeln würde (vgl. ebd.: 78). Die deutsche Familie zog in die „Pension Eleonora", deren Besitzerin Signora Angiolieri es der Familie so bequem und freundlich wie möglich machte (vgl. ebd.: 79). Die friedliche Urlaubszeit dauerte jedoch nicht lange und ein weiterer Konflikt brach aus. Die achtjährige Tochter des Ich-Erzählers hatte nämlich ihren Badeanzug im Meer gewaschen, wobei sie nackt war (vgl. ebd.: 84). Dies war für die Gastfreundschaft Italiens und dessen Bürger eine Beleidigung und Verletzung ihrer nationalen Würde (vgl. ebd.: 85). Obwohl die Hauptgestalt schon damals abreisen und zusätzliche Missverständnisse ausweichen wollte, blieb er weiter mit seiner Familie in Italien (vgl. ebd.: 86). Alle diese scheinbar seltsamen und diskriminierenden Ereignisse fanden später ihren Höhepunkt in der Gestalt von Cipolla und seiner merkwürdigen Vorführung. Der angeblich bekannte Hypnotiseur und Zauberer trat in einer kleinen, geräumigen Bretterbude auf (vgl. ebd.: 90). Das Erscheinungsbild von Cipolla löste spöttisches Gelächter und Staunen des Publikums. Als er hingegen mit seinen Kunststücken das Publikum degradierte und manipulierte, gewann er die volle Aufmerksamkeit des Saales. Mit seinen Tricks, die mehr wie Befehle schienen, brachte er zum Beispiel einen jungen Mann dazu, seine Zunge so lang wie möglich herauszustrecken (vgl. ebd.:94). Danach folgten Kartentricks, arithmetische Übungen und letztlich als Höhepunkt der Massenmanipulation die Hypnose. Mit dessen Hilfe gelang es Cipolla zum Beispiel einen jungen Mann zu versteifen und ihn als Sitzbank zu gebrauchen (vgl. ebd.: 114) oder die Frau Angiolieri als folgendes, gezähmtes Individuum auf die Bühne zu locken (vgl. ebd.: 110). Diese Spielereien gingen weiter bis endlich Mario, ein Kellner des Garten-Cafés „Esquisito" unter Cipollas Einfluss und dessen Hypnose auf die Bühne kam (vgl. ebd.: 120). Er wurde von Cipolla überzeugt, dass er seine geheime Liebe Silvestra ist und bat um einen Kuss. Nachdem Mario Cipolla einen Kuss auf die Wange gab, kam er zu sich und stürmte von Entsetzen und Demütigung von der Bühne (vgl. ebd.: 127). Weil er missbraucht wurde, schoss Mario zwei Pistolenkugeln auf Cipolla, der gleich starb. Es kam zum Chaos im Saal. Der Erzähler aüβerte sich am Ende der Novelle über dieses grausames Geschehen mit Erleichterung: „Ja, das war das Ende, bestätigten wir ihnen. Ein Ende mit Schrecken, ein höchst fatales Ende. Und ein befreiendes Ende dennoch, - ich konnte und kann nicht umhin, es so zu emfinden!" (Ebd.: 128). Die Meinungen und Kommentare des Ich-Erzählers sind zugleich die von Thomas Mann.

Kritische und persönliche Anmerkungen des Autors kommen oft zum Vorschein, besonders wenn man die einzelnen Bestandteile und Hintergründe seiner Erzählungen kennt. So werden in den kommenden Kapiteln einige von den Hintergründen erläutert.

2.2.1. Autobiographische Bestandteile des Werkes

Wenn man Thomas Manns literarisches Gesamtwerk näher betrachtet und analysiert, kann man feststellen, dass in vielen von seinen Werken autobiographische Elemente vorkommen. Er baute die Textoberflächen seiner meisten Erzählungen anhand seiner eigenen Erfahrungen auf. Er nahm Ausschnitte aus der Wirklichkeit, gab ihnen neue Bedeutungen und so wurden einige von ihnen zu Leitmotiven wie zum Beispiel schlechte Zähne als Ankündigung des Todes. Mann änderte die Namen der Menschen und Städte, blieb jedoch der wahren Schilderung treu. So wird in seinem bekanntesten Roman *Buddenbrooks* der Verfall einer norddeutschen groβbürgelichen Familie dargestellt. Thomas Mann wurde in Lübeck geboren und weder er noch sein Bruder Heinrich wollten die Kaufmannskarriere ihres Vaters fortsetzen. So könnte man behaupten, dass Mann in diesem Roman seine eigene Familie schildert. Die Erzählungen *Tod in Venedig* und *Mario und der Zauberer* sind wegen Manns vieler Aufenthalte in Italien entstanden. Mit seiner Frau Katia unternahm Mann eine Reise nach Venedig, wo er tatsächlich einen jungen Mann zierlicher Gestalt gesehen hat.[4] So entstand die Grundlage für die Handlung *Tod in Venedig* und für die Gestalt von Tadzio. Die Novelle *Mario und der Zauberer* liegt den anderen ein bisschen voraus, denn der Wirklichkeitsbezug ist äuβerst bedeutsam. Viele der Vorfälle und Charaktere beruhen auf realen Erfahrungen der Familie Mann. Die Familie machte im Jahre 1926 einen zweiwöchigen Urlaub in der „Pension Regina“ in Forte dei Marmi. Aber nicht nur der Urlaubsort, sondern auch die Gestalten wie der Zauberer Cipolla und die Wirtin Angiolieri beruhen auf realen Vorbildern. Am 27. November 1930 schrieb Thomas Mann einen Brief an Hopkins, worin er die Ähnlichkeiten seines Werkes mit der Realität hervorhob:

> Es ist alles richtig, wir waren im August-September 26 in Forte dei Marmi, das mit dem Torre di Venere der Novelle identisch ist, und wir haben zusammen mit Ihnen den Zauberer gesehen. Seinen wirklichen Namen erfuhr ich erst wieder von Ihnen Gabriele, ich hatte ihn vergessen. In derselben Pension wohnten wie freilich nicht, sondern in einer anderen analog gelegenen, die Pensione Regina hieß. Der Name der Wirtin war Angela Querci, woraus mir in der Novelle Angiolieri geworden ist, und diese Dame hatte auch schon von der Novelle läuten hören und erkundigte sich danach. Ich habe es aber vorgezogen, eine Ausrede zu gebrauchen und ihr das Buch lieber nicht zu schicken (Mann 1930: 27).

[4] http://www.lesekost.de/deutsch/nobel/HHLDN02.htm

Bedeutsam für das Verstehen der Novelle und deren Atmosphäre sind auch die Umstände der Zeit. Thomas Mann machte eine Reise nach Italien in der Zwischenkriegszeit, als die Macht in Italien Benito Mussolini übernahm (vgl. Karthaus 1994: 91). Dass sich Mann damals mit Komplikationen konfrontierte, erwähnte er in noch einen Brief, diesmal an Hugo von Hofmannsthal adressiert:

> An kleinen Widerwärtigkeiten hat es anfangs auch nicht gefehlt, die mit dem derzeitigen unerfreulichen überspannten und fremdenfeindlichen nationalen Gemütszustand zusammenhingen, und uns belehrten, dass man jetzt nicht gut tut, einen Badeort dieses Landes in der rein italienischen Hochsaison aufzusuchen (Mann 1926: 25).

Manns Haltung gegenüber Italien könnte man sehr widersprüchlich deuten: obwohl er das Land oft in seinen Werken als Handlungsort benutzte, war es mit negativen Konnotationen gekennzeichnet. In seinen Werken ist Italien ein Ort der Krankheit, des Todes, aber auch des Fremden und Merkwürdigen. Wie Thomas Mann die historisch-politischen Komponenten und seine eigene politische Einstellung in die Erzählung einbettete, wird im nächsten Kapitel geschildert.

2.2.2. Politische Bestandteile des Werkes

Die politischen und sozialen Umstände der Welt haben sich von Erstem bis zum Zweiten Weltkrieg drastisch verändert, genauso wie Manns Einstellung gegenüber dem Krieg. Mann verwendete die geistlich- soziale Grundlage Deutschlands als Grundvorlage für seine Frühwerke. Als er aber einsah, dass das deutsche Kaiserreich gegen Frankreich verlieren und das Erzählparadigma seiner Werke damit unter gehen wird, änderte er seine politische Einstellung. Er entwarf ein neues Erzählparadigma, das auf Demokratie, Humanität und den Kampf um die Menschenfreiheit beruhte. Auβerdem verlieh er seinen Werken einen gesellschaftlich-historischen Kontext, auf dem auch *Mario und der Zauberer* beruht. Zeitlich betrachtet findet die Handlung in der Zwischenkriegszeit statt. In Italien war man stark faschistisch orientiert, mit Benito Mussolini an der Führungsposition. Seine totalitäre Herrschaftsweise brachte zu Unzufriedenheit, Unruhen und Angst des Volkes. Jedoch mit der Massenpropaganda, Unterdrückungen und Zensuren gelang es Mussolini, Befürworter seines politischen, national faschistischen Programmes zu gewinnen. Bedeutsam war, dass sich auch in Deutschland der Nationalsozialismus begonnen hat zu etablieren. Nach Hilscher war dies für Thomas Mann eine irrationelle, antiliberale Bewegung von der er sich distanzierte wollte (vgl. Hilscher 1973: 85). Dennoch könnte man behaupten, dass der Autor mit seinen Spätwerken die Leser dazu

aufrief gegen Tyrannei einer Herrschaft (des Nationalsozialismus) zu kämpfen. Thomas Mann äußerte sich über die Anmerkungen anderer Schriftsteller und Kritiker, dass in seinen Werken politische Anspielungen zu sehen waren, wie zum Beispiel, dass der Zauberer Cipolla eine Anspielung an Mussolini wäre. Mann leugnete dies nicht völlig ab, trotzdem meinte er das seine Novelle eine Tiefenstruktur enthält, die weiter als nur in das Politische greift. Dies ist anhand des folgenden Zitats sichtbar, als Thomas Mann Bedřich Fučík die politische Deutung der Novelle erklärte:

> Ich will nicht leugnen, dass kleine politische Glanzlichter und Anspielungen aktueller Art darin angebracht sind, aber das Politische ist ein weiter Begriff,der ohne scharfe Grenze ins Problem und Gebiet des Ethnischen übergeht, und ich möchte die Bedeutung der kleinen Geschichte, vom Künstlerischen abgesehen, doch lieber im Ethnischen als im Politischen sehen (Mann 1932: 41).

Zu meinen, dass Manns Novelle nur eine reine Parabel über den Faschismus ist, wäre falsch. Die Handlung allein stellt nur den Rahmen des Textes dar, aber die wahren Probleme und Botschaften bezüglich der Menschheit findet man in der schon erwähnten Tiefenstruktur des Textes. Die hat eine besondere Grundlage, die eine Kombination von psychologischen und moralischen Merkmalen ist, und die auf philosophischen Erkenntnissen gestützt ist. Dieser Hintergrund der Erzählung wird in den kommenden zwei Kapiteln erklärt.

2.3. Der psychologische und moralische Hintergrund des Werkes

Viele Schriftsteller, Künstler, Philosophen und Psychologen haben sich Jahrhunderte lang mit der Frage beschäftigt, was eigentlich den Menschen zu seinen Taten bewegt. Ist es eine höhere Gottesmacht, etwas Metaphysisches, seine Triebe...? Wird der Mensch mit der Fähigkeit geboren, das Gute von dem Bösen zu unterscheiden? Eine banale, einfache Antwort auf diese Fragen zu finden ist nicht möglich. Jeder Mensch ist ein Individuum; ein Einzelwesen für sich. Allerdings, wenn man den Lauf der Geschichte deutlicher betrachten würde, könnte man feststellen, dass es schon seit Anfängen der menschlichen Zivilisation Führer, deren Anhängerschaft und Gegner gab. Solche Beispiele können wir in Leben der Persönlichkeiten wie Sokrates, Nikolaus Kopernikus, Martin Luther, Ludwig dem XIV., Napoleon, wie auch Mussolini und Adolf Hitler wiederfinden. In der heutigen Zeit bestehen zwar sogenannte demokratische Staaten, aber viele von ihnen haben zum Beispiel Präsidenten als führende Persönlichkeiten. Man könnte meinen, der Herrscher sei derjenige, der für die Zufriedenheit seines Volkes verantwortlich ist. Er ist derjenige, der den Gehorsam seiner Nation durch negatives oder positives Wirken versichert. Im Falle von Mussolini und Hitler, konnten sie den

Gehorsam ihrer Völker der Tyrannenherrschaft verdanken. Durch Zensur, Unterdrückung, Abschaffung der Privatsphäre, Presse- und Meinungsfreiheit, verlor der Mensch seine Individualität. Das wohl bewährteste Mittel dieser zwei Führer, die massenwirkende, verführerische Beredsamkeit. Mit Lügen, Drohungen und Versprechungen manipulierten sie die Völker, gaben ihnen falsche Hoffnungen, verbargen die Wahrheit, wirkten auf ihre Psyche und machten sie so zu ihren moralisch verwirrten Sklaven. Der Psychokomplex der Menschen war gespaltet zwischen Leben und Geist, Rationellem und Irrationellem, Liebe und Hass, Immoralisums und Vitalismus, Aktivität und Passivität. Wegen des Minderwertigkeitsgefühls, der Angst und der Gereiztheit unterwarf sich die Mehrheit der aufgedrängten Lebensweise. Dies schien leichter als sich dem Herrscher bzw. dem Bösen gegenüberzustellen. Jedoch gab es Widerstände zahlreicher Einzelner, die selbst nach dem Bösen griffen. Sie versuchten durch zusätzliche Untaten die Gestalt des Führers zu unterwerfen. Wie Lehnert meinte kann man am Beispiel der Novelle alle oben angeführten Bestandteile eines totalitären Regimes erkennen. Die Führergestalt wird in Cipolla dargestellt, während das Publikum, das sich im Saal versammelte, das Volk darstellt. Wegen der verschiedenen Nationalitäten der Menschen, könnte man sagen, dass sie Europa repräsentieren (vgl.Lehnert 1965: 24). Wie Karthaus darstellt, benutzt Cipolla während seiner Vorführung seine Reitpeitsche und meisterhafte Beredsamkeit, um das Publikum zu faszinieren (vgl. Karthaus 1994 : 93). Das Gelangen der Aufmerksamkeit und Folgsamkeit des Publikums war strategisch ausgearbeitet und könnte mit Sigmunds Freuds massenpsychologischer Theorie erklärt werden: Cipolla hat nur Leute aus niedrigen gesellschaftlichen Ständen als Objekte seiner Aufführung verwendet und richtete sich dabei auf ihre physischen Bestandteile, wie etwa Zunge, Arm und Rücken. Er entzog ihre Willensfreiheit und machte sie zu seinen Marionetten. Die Versuchspersonen wurden jedes Identitätsmerkmals (wie Nationalität, Klasse, Beruf) beraubt. Nachdem Widerstandsversuche eines streitbaren jungen Mannes und eines Herrn aus Rom scheiterten, gewann Cipolla endgültig die Macht über das Publikum(vgl. Mann 1990: 118). Es bildete sich eine Autoritätsstruktur zwischen Cipolla (Urvater) und der Masse (Urhorde). In seiner Arbeit erklärte Freud (1921),[5] dass der Urvater Cipolla ein Narziß voller Eigenliebe ist und nur dann andere liebt, wenn sie seine Bedürfnisse befriedigen. Die Gehorsamkeit und Untertänigkeit waren notwendig um dies zu erreichen. Der Fehler seiner Gegner war es, dass sie im Augenblick der Wut, des Hasses und des Ekels handelten. So war auch am Ende, als Cipolla erschossen wurde, dies nicht eine vernünftige Tat sondern eine, die aus Affekt getan wurde. In

[5] https://archive.org/details/massenpsycholog00freugoog

seinem Essay „Bruder Hitler“ meinte Mann, dass Hass und Liebe starke Affekte sind, die sich aufs eigentümlichste im Interesse vereinen und dazu führen, die eigene Moralität zu unterschätzen. So verlor auch Mario die Kontrolle über sich und wurde zum Vertreter der Unterdrückten, der im Gegensatz zu den anderen, sich für seine öffentliche Demütigung rächte. Die Erfragung der Tat selbst ist durch positive und negative Konnotationen gekennzeichnet. Auf der einen Seite ist Mord eine Sünde, eine Handlung des Bösen. Auf der anderen Seite war Cipollas Tod wie eine Verschonung zahlreicher anderer Menschen von seiner Manipulation. Ein Leben zu opfern, um hunderte oder tausende andere zu retten? Ist dies wirklich das Maβstab, an das sich solche Taten messen können? Ist unser Wille derjenige, der entscheidet was gut und böse ist, wenn man von der Tatsache abgeht, dass die Auswahl unserer Handlungen mit der Willensfreiheit zusammen hängt. Der Wille ist derjenige, der uns die Möglichkeit bietet selber moralische Werte zu bestimmen. Doch die Werte, wie auch der Mensch, haben sich im Laufe der Jahrhunderte verändert. Der einfache Mensch kann nicht mehr über die Werte bestimmen, er besitzt aber nach Nietzsche den Willen zu Erneuerung der moralischen Werte, des Weltbildes und des Menschenbildes. Die Theorien und Lehren von Nietzsche übten groβen Einfluss auf Thomas Mann und seine literarische Produktion. Welche Standpunkte Mann in Nietzsches Philosophie für bedeutsam hielt, wird im Folgenden dargestellt.

2.4. Manns Verbindung mit der Philosophie von Friedrich Nietzsche

In seinem Essay „Nietzsches Philosophie im Lichte unserer Erfahrung“ weist Thomas Mann auf einige wichtige Elemente von Nietzsches Philosophie hin. Er erläuterte Nietzsches Einstellungen zum Leben, Krieg, aber auch zur Moral, Kultur und Religion. Hauptsächlich gibt es zwei wichtige Bestandteile im Essay, die für den literarischen Stoff von Mann relevant sind: Es handelt sich um Nietzsches Verständnis der Begriffe „Moral“ und „Leben“. Für Nietzsche erscheinen diese Ausdrücke als Gegensätze. Wie Rinsum beschrieb war das Ende des 19. Jahrhunderts durch Dekadenz und Nihilismus als Untergangsstimmung gekennzeichnet(Rinsum 1994: 32). Um diese zu überwinden, wollte Friedrich Nietzsche eine neue Kultur schaffen. Die würde die Wiedergeburt eines neuen Lebens beinhalten, das mit den alten nichts zu tun hätte. Dieses neue Leben würde wertvoll sein, weil der geniehafte Einzelne alleine entscheiden könnte, wie gut oder schlecht man leben würde. Die Tragik des Lebens wäre nur, dass jeder sterblich ist, und gerade deswegen sich bemühen sollte, die Existenz ästhetisch aufzubauen und sie zu genieβen. Doch die „Moral“ erscheint als ein Feind dieses Grundgedankens. Die „Moral“ ist der Vernichter von Kultur und Leben. Sie beinhaltet die Normen, nach denen ein Individuum leben

sollte. Diese Normen sollte der Einzelne als Vertreter des Immoralismus negieren. Zusätzliche Feinde des neuen Lebens sind nach Nietzsche die Wissenschaft und Religion. Sie orientieren sich an bestimmten lebensverneinenden Richtlinien. Die Wissenschaft bezieht sich nur auf Fakten, auf etwas das bewiesen werden kann, während die Religion einen Gott als führende, allwissende Gestalt hervorhebt und die Menschen als seine Untertanen bezeichnet. Obwohl Thomas Mann diesem Gegensatz nicht zustimmt und ihn als einen Gegensatz zwischen Ethik und Ästhetik umformuliert, fügt er in seinen Werken aus der Spätphase Nietzsches Lebensbejahung ein. Dass Thomas Mann Nietzsche als Vorbild anerkennt, geht aus Manns bewundernden Einschätzung von Nietzsche als: [...] den Mann, der sicher nicht nur der größte Philosoph des ausgehenden 19. Jahrhunderts, sondern einer der unerschrockensten Helden überhaupt im Reich des Gedankens war“ (Mann 2005: 677), hervor.

3. Friedrich Nietzsches Gedankenwelt

Die Wirkung und Bedeutung von Friedrich Nietzsche im Bereich der Philosophie, der Geschichte und der Theologie sind von groβer Bedeutung. Mit seinen berühmtesten Werken *Die Geburt der Tragödie*, *Jenseits von Gut und Böse*, *Ecce homo*, *Der Antichrist* und *Also sprach Zarathustra* gilt er als einer der einflussreichsten und meist debattierten Denker und Persönlichkeiten der Geschichte. Die Gedankentiefe von Nietzsche ist bis zur der Gegenwart nie völlig verdeutlicht worden. Einige seiner Thesen sind bis heute unverständlich geblieben oder missverstanden worden. Er war ein weit in die Zukunft greifender Philosoph, der in seiner Lehre über die Gesellschaft und das Individuum kunsttheoretische Vorstelllungen einbaute. Um den Zusammenhang zwischen Thomas Mann und Nietzsche in Bezug auf das Phänomen des Bösen erläutern zu können, wird zuerst eine kurze Analyse des Werkes *Also sprach Zarathustra* dargestellt. In dieser Analyse werden die Hauptbegriffe „Übermensch“ und „Wille“ näher beschrieben.

3.1. Nietzsches Vorstellung vom Übermensch in *Also sprach Zarathustra*

Also sprach Zarathustra ist eines der bekanntesten Werke von Friedrich Nietzsche, worin der Autor sich selber als Zarathustra verkörpert. Die folgende Analyse beruht auf dem Kapitel „Von den drei Verwandlungen“ aus dem ersten Teil des Werkes. In dem erwähnten Kapitel spricht Zarathustra von drei Verwandlungen des Geistes. Zuerst wird der Geist in ein Kamel, dann in einen Löwen und schlieβlich in ein Kind verwandelt. Jede Umwandlung hat eine bestimmte Bedeutung und trägt in sich zuletzt den Sinn, den Übermenschen zu erzeugen. Der Übermensch selbst ist sozusagen eine utopische Version des Menschen, der alle Schwächen, überwinden

kann. Am Anfang wird der Geist in ein Kamel umgewandelt. Dieses ist stark, und unterwürfig. Geht man von Nietzsches berühmter Aussage, darüber dass Gott tot ist, aus, könnte man meinen, gerade weil Gott tot ist, nimmt der Mensch die ganze Verantwortung für sein Leben und Schicksal auf sich. Das wäre ein Teil des schweren Gewichtes, das das Kamel zu tragen hat. Der andere Teil könnten die Forderungen und Bedingungen der Außenwelt ausmachen. Sie drängen sich dem Menschen auf und prägen sein moralisches Handeln. In der Wüste kommt es zur zweiten Veränderung: „Aber in der einsamsten Wüste geschieht die zweite Verwandlung: zum Löwen wird hier der Geist, Freiheit will er sich erbeuten und Herr sein in seiner eigenen Wüste“ (Nietzsche 1955: 22). Den Löwen könnte man als selbstbewusste Gestalt bezeichnen, die sich niemanden unterwirft. Die Gestalt des Drachens, der an seinen Schuppen alle Werte der Welt hat, stellt für den Löwen einen Gegner dar. Der Drache könnte als ein Symbol der alten Werte bezeichnet werden. Von denen muss sich der Löwe befreien und Macht über sich ergreifen. Obwohl der Löwe keine neuen Werte aufstellen kann, kann er sich die Freiheit dazu erkämpfen. Letztlich verwandelt sich Löwe in ein Kind: „Unschuld ist das Kind und Vergessen, ein Neubeginnen, ein Spiel, ein aus sich rollendes Rad, eine erste Bewegung, ein heiliges Ja-sagen“ (Nietzsche 1955:23). Die angeborene Unschuld und Offenheit des Kindes schildert sich in seiner bloβen Existenz. Das Kind ist seines Lebens nicht bewusst, es kennt das Leben nicht, sondern in ihm herrscht der angeborene Wille zum Leben, worunter die vitalistische Kraft des Lebens zu verstehen ist. Das Kind ist zugleich Ausgang- und Endpunkt der Entwicklung des Individuums. Es ist eine zyklische Wiederholung, die der Geist macht, um sich dem Übermensch zu nähern. Das Phänomen eines Übermenschen ist bei Nietzsche äuβert faszinierend. Der Übermensch hat die Fähigkeit, sich von den alten Werten und Idealen zu befreien. Es gibt keine Götter und das Irreale und Metaphysische existieren nicht. Die Realität ist das einzige Wahre worauf sich der Mensch beziehen kann. Doch wie schon im Kapitel 2.4. erwähnt wurde, gibt es eine Tragik in dem Leben des Übermenschen. Der Tod ist das unausweichliche Ende jedes Individuums. Trotzdem sollte der Mensch sein Leben nicht nur auf bloβes Existieren reduzieren. Denn der Mensch ist nicht durch den bloßen Lebensvollzug bestimmt, sondern er sollte nach dem Geiste, nach der Weisheit greifen, um zu zeigen, dass er ein höheres Wesen ist. Dieses neue höhere Wesen, das fast selbst wie ein Gott von Nietzsche beschrieben wird, bevorzugt anstelle seiner Seele seinen Körper und unterdrückt dementsprechend seine Treibe nicht, was auch in Rinsums Feststellung über die Grundlage von Nietzsches Philosophie zum Vorschein kommt: „Der Lebenswille tritt an die Stelle der Vernunft, die Tat an die Stelle der Theorie“ (Rinsum 1994:33). Insofern ist nach Rinsum der Lebenswille das entscheidende, der Wille allein liefert die

Motivation zur Durchführung einer Handlung. Bei dem Übermenschen ist der Wille das Herrschende im Menschen. Die Vernunft ist ein rein dienendes Werkzeug des Willens. Dabei könnte aber auch passieren, dass der Mensch wegen seiner Triebe irrationell handelt, was dann meistens negative Folgen hat. Kann der Mensch überhaupt das Gute vom Bösen unterscheiden, wenn er nur nach seinen Bedürfnissen und Affekten handelt? Was das Böse ist, und wie es aus zwei unterschiedlichen Standpunkten erklärt wird, wird im folgenden Kapitel besprochen.

3.2. Vergleich von Manns und Nietzsches Erörterung des Bösen

Thomas Mann und Friedrich Nietzsche haben unterschiedliche Auffassungen vom Bösen entwickelt. Während Thomas Mann mehrmals mit dem Bösen im Kontakt gekommen war, weist seine Sichtweise einen persönlicheren Ton als die von Nietzsche aus. Thomas Mann erlebte beide Weltkriege und war Zeuge vieler Opfer, Morde, Untaten und gesellschaftlicher Katastrophen. Dazu war er ein kommentierender Beobachter, der soziale Themen und Stimmungen in seine Werke einfließen ließ. Im Kontext seiner Novelle *Mario und der Zauberer* sind der deutsche Nationalismus und der italienische Faschismus als zwei boshafte soziale Phänomene zu verstehen. Ihre Führer waren Verkörperungen des Terrors und der Tyrannei, sodass Thomas Mann während ihrer Herrschaft sicherlich Gelegenheit hatte, zu bemerken, dass das Böse keine Grenzen hat. Der Krieg ist wahrscheinlich das beste Beispiel dafür, wie das Schlimmste aus den Menschen hervorkommen kann, was auch Thomas Mann hervorhebt: „Wenn man sich aber vor Augen stellt [...], welches Verderben in jedem Sinne des Wortes selbst für die Menschheit geführte Kriege zeitigt, welche Entsittlichungen, welche Entfesselungen gierig egoistischer und antisozialer Triebe; [...]“ (Mann 2005: 699). Obwohl Nietzsche das Böse verurteilt, meint er, dass man auch in Form des Verstands dem Bösen als Problematischem neigen kann. Dies könnte man verdeutlichen, indem man seine Einstellung zum Krieg betrachtet. Obwohl Nietzsche oft als Befürworter des Krieges betrachtet wurde, meint er, der Mensch soll in seinem Leben eine Kriegserfahrung machen, man sollte nicht verlernen, wie man Kriege führt. Anscheinend war sich Nietzsche der umfassenden Konsequenzen eines Krieges nicht bewusst. Thomas Mann verurteilt Nietzsches Einstellung, indem er ihn als unerfahren und naiv kennzeichnet:

> [...]so erscheinen Nietzsches Rodomontaden von der kulturerhaltenden und selektiven Funktion des Krieges als die Phantasien eines Unerfahrenen, des Sohnes einer langen Friedens- und Sekuritätsepoche mit ´mündelsicheren Anlagen´, welche sich an sich selbst zu langweilen beginnt (Mann 1948: 699).

Thomas Mann wusste nämlich, was es für die Masse bedeutete, unter dem Einfluss des Krieges und ihrer Herrscher zu stehen und zu leben. In seinem Werk *Mario und der Zauberer* schildert er ein Bild der verblendeten Masse. Sie schien unerfahren und unschuldig wie Nietzsche selbst zu sein. Auf sie wirkte das Handeln des Zauberers in einer verführerischen Weise. Das Publikum fühlte sich zu ihm stark angezogen, weil es so etwas noch nie gesehen hat. Die Offenbarung des Bösen gab ihnen euphorische Gefühle. Sie waren Teilnehmer eines Phänomens. Ihre Neugier, ihre Irrationalität und Gefühle haben ihren Verstand und Willen unterdrückt. Dies kommt in Berührung mit Nietzsches Philosophie die besagt, „dass nicht der Intellekt den Willen hervorbringt, sondern umgekehrt, dass nicht der Intellekt das Primäre und Herrschende ist, sondern der Wille“ (Mann 2005:691). Der Zauberer Cipolla ist eine Darstellung eines Herrschers, der unmäßiges Machtstreben realisiert. Er wäre nach der Philosophie von Nietzsche ein Prototyp des Übermenschen. Demnach verfügt der Übermensch über die Fähigkeit, selbst über seine Taten zu entscheiden, ohne dabei die von der Auβenwelt gesetzten Richtlinien, Gesetze und Dogmen verfolgen zu müssen. In der Novelle von Thomas Mann erscheint diese Art vom Menschen nicht. Cipolla könnte man als einen Übermenschen betrachten, jedoch er hat die Kontrolle über sein Handeln verloren. Er prahlte mit seiner Macht, unterschätzte die Ausdauer und das Verständnis der Masse und ging deshalb als Übermensch unter. Interessant ist auch zu verfolgen, wie das Element der Empathie in der Novelle eine Rolle spielt. Einige Zuschauer, darunter auch der Ich-Erzähler, hatten nämlich Mitleid mit den Versuchspersonen und konnten es sich leicht vorstellen, an ihre Stelle zu sein (vgl. Mann 1990:102). Dies ist auch in einigen Maβen die Wirkung des Bösen, denn das Individuum fühlt zur gleichen Zeit zwei unterschiedliche Emotionen: einerseits ist es erleichtert, dass es nicht ausgenutzt wird und andererseits bemitleidet es seine Mitmenschen. Wie der Wille im Zusammenhang mit dem Begriff der Freiheit steht, wird im folgenden Kapitel besprochen.

4. Der Zusammenhang zwischen den Willen und der Freiheit

Der Terminus „Wille“ wurde grob in dem Kapitel 3.1. erläutert. Jedoch kann man den Willen nicht auf eine reine Definition beschränken. Den Willen könnte man auch so verstehen, das alles, was der Mensch tun will oder möchte, von niemanden anderen bestimmen wird auβer dem Indiviuum selbst. Der Terminus „Freiheit“ ist da einfacher zu deuten und zu verstehen. Unter der Freiheit versteht man meistens die Möglichkeit einer Auswahl. Die Freiheit wird unter keine inneren oder äuβeren Bedingungen oder Zwängen gesetzt. Der Wille hingegen kann sehr leicht von etwas beeinflusst werden. Zum Beispiel empfindet der Mensch unterschiedliche Bedürfnisse

wie Hunger, Durst und Schlaf. Also stellt sich die Frage, ob ein freier Wille überhaupt existiert. Die Einflüsse, unter denen der Wille steht, regieren ihn. Demnach, wenn man von einem freien Willen sprechen kann, könnte man behaupten, je mehr Bedingungen und Einflüsse der Außenwelt auf den Willen wirken, desto weniger frei ist er. Wenn jedoch die Steuerung des Willens aus dem Inneren des Individuums kommt, wie zum Beispiel Hunger oder Durst, ist die Willensfreiheit weniger beeinflusst. Der Wille ist in diesem Beispiel freier, weil es um die Bedürfnisse und Wünsche des Individuums handelt. Der Mensch wird lieber auf dem Befehl seiner eigenen Wünsche gehorchen, statt auf Zwang.[6] In der Novelle von Mann ist zu sehen, wie der Zauberer Cipolla beabsichtigt, die Willensfreiheit des Menschen so klein wie möglich zu machen. Wegen seiner Position als dominierende Gestalt in seinem Theater hat er die Möglichkeit durch seine boshaften Taten dem Publikum seinen Willen zu nehmen. Das erreicht er, indem er seinen Probanden ihren Willen entreißt und sie zum Willen einer Masse zusammenkettet. Da er jetzt nur einen Willen vor sich hat, ist dieser viel einfacher zu kontrollieren als den Willen hunderter Einzelwesen. Interessanterweise kann man bemerken, dass der Ich-Erzähler und somit auch die anderen Gäste die Freiheit hatten, aus dem Saal zu gehen, weil es im Text der Novelle keine Andeutungen an einem Zwang gibt. Hier kommt die Faszination mit dem Bösen ins Spiel. Denn die fesselnde Wirkung des Bösen liegt gerade darin, dass es dem Menschen zugleich das Naheste und Entfernteste ist. Der Mensch wird überwältigt von der Macht und dem Einfluss des Bösen, welche Folgen es hat, und kann nicht anders, als es zu betrachten. Wie weit eine Bosheit reichen und ein Mensch böse sein kann, erweckt nicht zuletzt bei dem Menschen Neugier.

[6] www.calameo.com/books/00112558557d766ebb6f1

5. Schlusswort

Zum Schluss könnte man meinen, dass die Neugier der Freund und der Feind eines Menschen wäre. Seit dem Beginn der Zivilisation strebt der Mensch nach dem Leben, dem Wissen, dem Neuen und Unbekannten. Anhand der Werke von Thomas Mann und Friedrich Nietzsche wurden einige der wichtigsten Elemente des menschlichen Psychokomplexes erwähnt wie die Moral, der Wille, der Geist, die Empathie usw. Der moralische Mensch handelt zugleich nach gesellschaftlichen Normen und nach seinen eigenen Wünschen. Die Grenze zwischen den beiden scheint im Laufe der Zeit immer unklarer zu sein. Der Mensch ist so in einigem Maβe gezwungen, darüber zu entscheiden, welche Grenze er überschreiten darf und wie weit. Meiner Meinung nach kann das Individuum seine eigenen Grenzen zur Probe stellen, solange man die Kontrolle über dem Bösen hat. In der Novelle *Mario und der Zauberer* ist deutlich zu sehen wie schnell und leicht der Zauberer Cipolla die Kontrolle über seine eigene Macht verloren hat und die Masse über ihre rationelle Überlegung. Die Attraktivität, das Unbekannte und das Merkwürdige können den Menschen und sein Handeln infrage stellen. Das normale, rationelle Leben wird interessanter, wenn es mit etwas Ungewöhnlichem in Kontakt kommt. Denn das Ungewöhnliche ist das Fremde und das Fremde ist das Faszinierende.

6. Literaturverzeichnis

6.1. Primärliteratur

Mann, Thomas (1990): *Mario und der Zauberer*. Frankfurt am Main: Fischer

Mann, Thomas (2005): Nietzsches Philosophie im Lichte unserer Erfahrung. Basel: Schwabe

Nietzsche, Friederich (1955): *Also sprach Zarathustra. Ein Buch für alle und keinen.* München: Goldmann

6.2. Sekundärliteratur:

Hilscher, Eberhard (1973): *Schriftsteller der Gegenwart. Thomas Mann – Leben und Werk*. Berlin: Volk und Wissen

Karthaus, Ulrich (1994): *Literaturwissen für Schule und Studium*. Stuttgart: Reclam

Lehnert, Herbert (1965): *Thomas Mann – Fiktion, Mythos, Religion.* Stuttgart: Kohlhammer

Pörnbacher, Karl (1980): *Thomas Mann – Mario und der Zauberer. Erläuterungen und Dokumente.* Stuttgart: Reclam

Rinsum, Annemarie; Wolfgang van Rinsum (1994): *Deutsche Literaturgeschichte. Band 7. Realismus und Naturalismus*. München: dtv.

6.3. Internetquellen:

http://www.mythos-magazin.de/methodenforschung/ap_zauberberg.pdf, abgerufen am 22.09.2016

https://www.freitag.de/autoren/thomas-w70/anmerkungen-zu-doktor-faustus, abgerufen am 22.09.2016

http://www.deutschlandfunk.de/thomas-mann-dieentdeckunggotteserzaehlen. 886.de.html? dram:article_id=302295, abgerufen am 22.09.2016

https://archive.org/details/massenpsycholog00freugoog, abgerufen am 22.09.2016

http://www.lesekost.de/deutsch/nobel/HHLDN02.htm, abgerufen am 22.09.2016

www.calameo.com/books/00112558557d766ebb6f1 abgerufen am 22.09.2016

7. Zusammenfassung in kroatischer Sprache

U radu je riječ o opčinjenosti zlom kako je ono obrađeno i prikazano u pripovijetci Thomasa Manna *Mario i čarobnjak*, odnosno u Nietzscheovu spisu *Tako je govorio Zarathustra*. Uzroci i djelovanje zla su do današnjeg dana teško objašnjivi. Prema mom mišljenju fascinacija sa zlom proizlazi iz čovjekove znatiželje i privlačnosti zlobnoga, što je ujedno i glavna teza ovoga rada. Prosječni čovjek djeluje sukladno vrijednostima i normama koje propisuje društvo. Interes čovjeka pobuđuje ono neobično i nepoznato na raznolikosti zla, pri čemu vjerojatno može doći do refleksije pojedinca. Na temelju djela Thomasa Manna "Mario i čarobnjak" zlo se povezuje s manipulacijom, uskraćivanjem slobodne volje i fašizmom, pri čemu je težište stavljeno na odnose između pojedinca i mase. Osim toga, analizirane su autobiografske i političke sastavnice za površnu strukturu pripovijetke kako bismo imali jasan uvid u djelo. Pomoću Nietzscheovog djela "Tako je govorio Zaratustra" protumačen je nadčovjek i moral u okviru zlobnog ponašanja. Naposlijetku sam došla do zaključka da je fascinacija zlom toliko jaka upravo zato što se osjećamo bliski zlu. Zlo postoji u svim ljudima, iako u različitim količinama i oblicima.

Schlüsselwörter in kroatischer Sprache: fašizam, Italija, međuratno razdolje, manipulacija, nacionalizam, nadčovjek, nagoni, sloboda volje